

Die Internationale Meeresforschung und der Wiedereintritt Deutschlands auf der Jahresversammlung September 1926.

In ihrem Kopenhagener Heim „Eltham“ am Ufer des Sundes hielt die Internationale Meeresforschung vom 1. bis 7. September ihre diesjährige Tagung ab, die 19. seit ihrem Bestehen. Deutschland ist dabei wieder Mitglied dieser Vereinigung geworden, deren Mitbegründer es ist und zu deren eifrigsten Mitarbeitern es gehörte, bis die Reichsregierung 1914 infolge des Krieges aus Sparsamkeitsrücksichten leider den Austritt erklärte.

Dem Wiedereintritt standen bisher — neben Schwierigkeiten der Geldbeschaffung für den Jahresbeitrag und für die ordentliche Mitwirkung an den Arbeiten der Organisation — ähnliche Hindernisse im Wege, wie sie auch bei anderen internationalen Arbeitsgemeinschaften in den Nachkriegsjahren die Wiederaufnahme der friedlichen Zusammenarbeit aller Nationen in Kultur- und wissenschaftlichen Fragen erschwerten. Die Erforschung des großen und internationalen Meeres und vor allem die Nutzenanwendung ihrer Ergebnisse auf den Seefischereibetrieb und die Anbahnung einer vernünftigen Ausnutzung und Bewirtschaftung der Schätze des Meeres, das Hauptziel der Internationalen Meeresforschung, kann nur durch Teilnahme sämtlicher großen Seestaaten erfolgreich sein. Diese Ueberzeugung hat vor 25 Jahren zur Gründung der Vereinigung geführt. Sie hat sich jetzt wieder durchgesetzt.

Der Wunsch, endlich wieder zu gemeinsamer Arbeit zusammenzukommen, war wohl schon seit 2 Jahren oder früher auf beiden Seiten allgemein. Die zuletzt noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten und Missverständnisse, die sich auf den Gebrauch der Sprachen in den Sitzungen und Veröffentlichungen bezogen, konnten während der Tagung durch mündliche Verhandlungen deutscher Delegierter mit dem Zenträusschuß behoben werden, die namentlich dank der Anregung des dänischen Auswärtigen Amts und des deutschen Gesandten in Kopenhagen stattfanden. Die Reichsregierung entsandte dazu den Vorsitzenden der Deutschen Wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung, Staatssekretär z. D. Dr.

Heinrici, und das Mitglied der Kommission, Prof. Dr. Mielck, Direktor der Preußischen Biologischen Anstalt auf Helgoland. Die unter Mitwirkung des Botschaftsrats Freiherrn von Weitzsäcker (deutsche Gesandtschaft in Kopenhagen) geführten Verhandlungen endeten am 6. September mit der Erklärung des Wiedereintritts Deutschlands, der unter würdigen und dem Ansehen und der Bedeutung der deutschen Wissenschaft entsprechenden Bedingungen erfolgte. Die beiden deutschen Vertreter konnten sich an den letzten Plenarsitzungen und wissenschaftlichen Beratungen der Tagung, die bereits mehrere Tage im Gange war, beteiligen und nahmen die besten Eindrücke davon mit nach Hause.

Nummehr sind außer Rußland wieder fast alle Uferstaaten der nordeuropäischen Meere — Ostsee, Nordsee, Nordmeer und atlantischer Ozean — Mitarbeiter der Organisation, von West nach Ost folgende 15 Staaten: Spanien, Portugal, Frankreich, Irland, England und Schottland, Belgien, Holland, Deutschland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland und die neuen Ostseestaaten Polen, Lettland und Estland. Auf der Tagung waren außer Portugal und Estland alle vertreten durch insgesamt 38 Delegierte und Sachverständige. Als Gast war erschienen Prof. Magrini (Italien) als Vertreter der Union internationale géodésique et géophysique, section d'Océanographie (Conseil international de recherches) zur Beratung über die von dieser Sektion geplante jährliche Herausgabe einer internationalen ozeanographischen Bibliographie (hydrographisch und biologisch), ferner über die Einheitlichkeit der in der Ozeanographie benutzten Instrumente und über sonstige Fragen des Zusammenwirkens, die auf dem Kongress der Sektion in Prag September 1927 mit einer Delegation der Internationalen Meeresforschung näher behandelt werden sollen. Präsident dieser Sektion ist Prof. Odon de Buen, der gleichzeitig spanischer Delegierter bei der Internationalen Meeresforschung ist, Sekretär Professor Magrini, mit dem Zentralbüro in Stra (Venedig).

Alle bisherigen Mitgliederstaaten haben ihre weitere Teilnahme an der Internationalen Meeresforschung zugesagt entweder für unbegrenzte Dauer oder doch für eine weitere Periode von 5 Jahren. Die Jahresbeiträge sind nach der Größe bzw. Leistungsfähigkeit oder den marinen Interessen der Staaten abgestuft von 2000 bis 20 000 Kronen; den letztgenannten Satz zahlen Deutschland, England und Schottland, Frankreich und Spanien. Bisher war dieser Höchstbetrag 25 000 Kronen. Infolge der deutschen Teilnahme konnte er um 5000 Kronen herabgesetzt werden. Aus den Regierungsbeiträgen erwächst dem Conseil gegenwärtig eine Jahreseinnahme von rund 152 000 Kronen.

Freundliche Mußstunden unterbrachen die arbeitsreiche Tagung in der reizvollen Stadt, besonders durch die Gastlichkeit der dänischen Regierung und der Fachgenossen. Im Hafen beieinander liegend boten den Meeresforschern der englische Fischereikreuzer „Godetia“, das französische Fischereiaufsichtsfahrzeug „Quentin Roosevelt“ und der schwedische Forschungsdampfer „Skagerrak“ einen interessanten Anblick.

Der schwedische Delegierte Prof. Otto Pettersson, Senior und Mitbegründer der Internationalen Meeresforschung, überbrachte die Einladung der schwedischen Regierung, die nächstjährige Tagung statt in Kopenhagen in Stockholm stattfinden zu lassen, wo der Conseil vor 25 Jahren begründet wurde. Sie wird wahrscheinlich im Frühjahr stattfinden, denn es besteht eine erhebliche Mehrheit dafür, die Jahresversammlungen nicht mehr im September, sondern etwa im Mai abzuhalten und die Berichte und Programme von nun an auf das Kalenderjahr zu beziehen. Begründet wird diese Aenderung damit, daß die meisten Untersuchungen in den Sommermonaten ausgeführt werden und daher eine ordentliche Berichterstattung darüber (vgl. unten) im September noch nicht erfolgen kann. Die Berichterstatter würden ihre Berichte in Zukunft am 1. März vorzulegen haben.

Wie in dieser Zeitschrift.*) im Bericht über die vorjährige Tagung schon gesagt wurde, hat die Internationale Meeresforschung im September 1925 eine Aenderung ihrer Organisation eingeführt, die sich hauptsächlich auf die Arbeitseinteilung bezieht. Während die Ausschüsse oder Kommissionen für die biologischen Forschungen bisher vornehmlich nach ihren Gegenständen geordnet waren, sodaß es z. B. Kommissionen für die Scholle, den Hering, die Gadiden usw. gab, ist die Einteilung jetzt bis auf einige Ausnahmen nach Meeresgebieten vorgenommen. Das Zentralbüro will mit dieser Aenderung eine straffere Durchführung der Programme erreichen. Während z. B. Probleme wie die der hydrographischen und Plankton-Methoden für das ganze Meer von Wichtigkeit seien und allgemein behandelt werden könnten und müßten, seien die Bestände der einzelnen Fischarten und ihre Lebensbedingungen in den verschiedenen Gewässern ganz verschieden. Man müsse die Bestände in Beziehung zu praktischen Aufgaben betrachten, und daher sei es natürlich, sie nach geographischen Gebieten zu studieren, in denen mehr oder weniger gleichförmige Bedingungen herrschen. Auch uns erscheint die Area-Einteilung als ein Fortschritt. Sie erzielt eine jahrelang fortgesetzte planmäßige und gründliche Erforschung der einzelnen Fischgründe und Gewässer durch mit den lokalen Verhältnissen vertraute Forscher. Diese Konzentrierung der Kräfte muß u. E. jetzt in erster Linie gefordert werden; nach den mehr allgemein orientierenden Ergebnissen der ersten Jahrzehnte wird sie bessere Erfolge bringen als Untersuchungsfahrten, die bald in diese, bald in jene entfernt voneinander liegenden Gegenden des Arbeitsgebietes der Internationalen Meeresforschung gemacht werden, ob schon solche gelegentlichen Expeditionen für gewisse Einzelfragen auch in Zukunft nicht ganz entbehrt werden können.

Die Wiedermitarbeit Deutschlands läßt es erwünscht erscheinen, einen Gesamtüberblick über die gegenwärtige, bei der diesjährigen Tagung noch etwas verbesserte Organisation der Internationalen Meeresforschung zu geben.

*) Vgl. Der Fischerbote 1925 (Heft 16) S. 349.

Die Vereinigung trägt den Namen „Centrallausschuß für die Internationale Meerforschung“ (Conseil permanent international pour l'exploration de la mer). Die deutsche Benennung stammt noch von dem ersten Vorsitzenden der Organisation, Präsident Herwig, her und sollte schon deshalb festgehalten werden.

Der Ausschuß besteht aus den von den Mitglieder-Staaten ernannten Delegierten (für jeden Staat einer oder zwei). Er wählt aus seiner Mitte den Präsidenten und das Zentralbüro, eine Art Vorstand, dessen ständiger Sitz Kopenhagen ist. Die amtlichen Angelegenheiten zwischen den beteiligten Regierungen vermittelt das dänische Auswärtige Amt.

Das Zentralbüro setzt sich zusammen aus dem Präsidenten der Organisation, drei Delegierten als Vizepräsidenten und dem Generalsekretär. Präsident: Mr. H. G. Maurice (Chef der Fischereiverwaltung im englischen Ministerium). Vizepräsidenten: Prof. Joh. Hjort (Oslo), Prof. Otto Pettersson (Stockholm), M. Th. Tissier (Abt. Präsident im Staatsrat in Paris). Generalsekretär: Commandeur C. F. Drechsel (Kopenhagen) als hauptamtlich besoldeter Mitarbeiter des Conseil.

Außer den Delegierten nehmen an den Verhandlungen und Arbeiten des Rats Sachverständige oder Experten von jedem Staat in wechselnder Anzahl teil, die Mitglieder oder Vorsitzende der die einzelnen Arbeitsgebiete behandelnden Kommissionen sein können.

Es sind jetzt sieben Regional-Kommissionen (Area-Committees) vorhanden, die die Arbeiten in den einzelnen Meeresteilen des ganzen Untersuchungsgebietes beraten und regeln. Jeder Staat kann 1 Vertreter als offizielles Mitglied und 1 Sachverständigen in jede dieser Kommissionen entsenden. Offiziell ernannt werden die Mitglieder dieser Kommissionen durch den Centrallausschuß auf Vorschlag der Delegierten der in den betreffenden Areas interessierten Staaten. Ein Mitglied jeder Kommission wird zu deren Vorsitzenden (Chairman) gewählt.

Außer den Area-Kommissionen gibt es weitere für Verwaltungszwecke und für einige allgemeine und besondere Aufgaben, deren regionale Aufteilung nicht möglich ist. Solche der Verwaltung sind die jährlich in ihrer Zusammensetzung vom Rat neu zu ernennenden Finanz- und Redaktions-Kommissionen. Ferner für nicht regional aufgeteilte wissenschaftliche Aufgaben folgende vier: das fischereistatistische, das hydrographische, das limnologische und das für Planktonforschung, an deren Beratungen außer den ernannten Mitgliedern alle Delegierten und Sachverständigen teilnehmen können. Schließlich zwei Spezial-Kommissionen: Das zum Studium der Erhaltung des Walfisch-Bestandes und das zur Prüfung der Schließung des Moray-Firth gegen die Trawlfischerei.

Die Kommissionen für regionale Arbeiten (Area Committees) haben folgende Arbeitsgebiete:

Nördliche Nordsee

Das Gebiet nördlich einer Linie von Berwik (an der Südgrenze von Schottland) in der Richtung auf Kap Lindesnäs. Die Begrenzung nach

Norden hin ist die 200 m Tiefenlinie, beginnend beim Butt of Lewis (Hebriden) nördlich um Orkney und Shetland Ins. bis zum Skagerrak-Eingang, 8° östl. L. Die „Norwegische Rinne“ gehört also nicht dazu

Südliche Nordsee

Das Gebiet südlich der Berwik-Lindesnäs Linie einschl. der Osthälfte des Kanals bis 2° westl. L.

Für den Zusammenhang ihrer Tätigkeit treten diese beiden Nordsee-Kommissionen zu einer gemeinsamen unter dem Ehrenvorsitz von Mr. D. T. Jones (Schottland) zusammen (Kombinierte Nordsee K.)

Ostsee

Die eigentliche Ostsee östlich von Bornholm mit dem Finnischen und Bottnischen Meerbusen.

Uebergangs-Area

Die Ostsee westlich von Bornholm, Beltsee, Kattegat, Skagerrak.

Atlantischer Schelf (Atlantic Slope)

Atlantische Gründe südlich von Rockall und westlich vom 2° westl. L. im Kanal, vor den irischen, englischen, französischen, spanischen und portugiesischen Küsten.

Nordwestliche Area

Die Region, deren Zentrum Island und die Faeröer bilden.

Nordöstliche Area

Das Nordmeergebiet vom Barentsmeer und westlich der norwegischen Küste hinaus bis zur 1000 m Linie, südlich bis zur 200 m Linie nördlich der Nordsee bis zum Eingang des Skagerrak, also einschl. der „Norwegischen Rinne“.

Von besonderer Bedeutung ist eine im Vorjahre mit der Area-Einteilung gebildete „Beratende Kommission“ (Consultative Committee). Sie setzt sich zusammen vor allem aus den Vorsitzenden der Area-Kommissionen; die Nordsee-Komm. sind darin beide durch ihre Vorsitzenden vertreten, die Ostsee- und Uebergangsarea-K. jedoch nur durch einen ihrer beiden Vorsitzenden. Unter den Vorsitzenden der 7 Areas sind demnach 6 ordentliche Mitglieder der Beratenden Kommission, ferner der Vorsitzende der hydrographischen K. sowie der Herausgeber des 1925 begründeten Journal du Conseil. Als überzählige Mitglieder gelten die Vorsitzenden der fischereistatistischen, der limnologischen und der Plankton K., die zu den Beratungen erforderlichenfalls gelegentlich hinzugezogen werden können. Diese Beratende K. wird neben dem Vorstand (Zentralbüro), dessen sachverständiger Beirat sie sein soll, großen Einfluß auf die Meeresforschung haben. Hier werden die großen Richtlinien der wissenschaftlichen Tätigkeit beschlossen, ihr obliegt die Sorge für die Durchführung der Programme und für die ganz unentbehrliche Pflege des Zusammenhangs der Arbeiten in allen Teilen unserer Meere. Die Beratende K. kann vom Zentralbüro zu außerordentlichen Tagungen einberufen werden. Sie hat das Recht, in allen wissenschaftlichen Angelegenheiten vom Büro gehört zu werden. Sie tritt vor Beginn jeder Plenarsitzung der Internationalen Meeresforschung zur Beratung zusammen, um dem

Zentralbüro ihre Beschlüsse zu unterbreiten. Sie ist somit von ausschlaggebender Bedeutung für die Betätigung im großen Ganzen.

Die Aufgaben der Area-Kommissionen sind die Herausstellung der praktischen Probleme in ihren Areas, die Beurteilung ihrer Dringlichkeit und des besten Wegs zu ihrer Lösung, wobei es in erster Linie auf das quantitative Studium des Bestandes wichtiger Fischarten und die Untersuchung der Beziehungen zu ihrer Umgebung ankommt. Ferner: Die Formulierung und Durchführung des Programms, nach welchem alle in der betreffenden Area interessierten Nationen in den Hauptaufgaben zusammen arbeiten können. Diese sind die Untersuchung der Fischbestände, der Hydrographie, soweit die Wasserverhältnisse Leben und Wanderungen der Fische betreffen, des Planktons und der Bodenfauna unter ausgesprochener Berücksichtigung der Ernährungsbedingungen für die Fische. Jede Kommission legt der Beratenden Kommission durch den Vorsitzenden ihr festbegrenztes Arbeitsprogramm für das kommende Jahr vor, eingeteilt nach den von den verschiedenen Ländern übernommenen Anteilen. Die Programme sind sofort zu drucken und an sämtliche Mitarbeiter des Conseil zu verteilen, sodaß alle dauernd über jegliche Unternehmungen unterrichtet sind.

Die den Vorsitzenden dieser Kommissionen auferlegten Pflichten sind neben ihrer Beteiligung an den Arbeiten der Beratenden Kommission die Leitung der Versammlungen und deren Vorbereitung durch Versendung der Tagesordnungen pp. 1 Monat vorher, sowie ferner der Verkehr mit dem Zentralbüro über den finanziellen Bedarf und dergl. Mit den Mitarbeitern der verschiedenen Länder für ihre Area sollen sie in ständiger Fühlung sein zur Erreichung einer programmäßigen Durchführung der Arbeiten und zur Einholung von Berichten. Alljährlich ist dem Zentralbüro ein Tätigkeitsbericht (erledigte und im Gange befindliche Arbeiten, Vorschläge für weitere Untersuchungen) *) vorzulegen und gelegentlich ein allgemeiner Rückblick über die Arbeiten und ihre Ergebnisse zu verfassen. In dringenden Fällen können die Vorsitzenden nach Einverständnis des Zentralbüros an einem von diesem bestimmten Platze außerordentliche Zusammenkünfte der Kommissions-Mitglieder auf Kosten des Conseil abhalten, ebenso die Vorsitzenden mehrerer Kommissionen untereinander.

Die Jahresberichte der Kommissionen bilden einen Teil des jährlichen Verwaltungsberichtes des Ausschusses anstelle der „Arbeiten der teilnehmenden Länder“ in den bisherigen Verwaltungsberichten.

Publikationen. Die Revision des Publikationswesens im Vorjahr hat der Serie der Gelegenheits-Veröffentlichungen („Publications de Circonstance“) ein Ende bereitet (Schluß Nr. 89). An ihre Stelle trat das mit umfassenderen Aufgaben bedachte und regelmäßig erscheinende „Journal du Conseil“ das nunmehr in drei Heften jährlich (statt 4 des ursprünglichen Plans) erscheinen

*) Wissenschaftliche Anlagen dazu sollen im allgemeinen nicht dabei sein, sondern im „Journal du Conseil“ Platz finden.

soll. Normalerweise wird jede Nummer enthalten: 1) Einen Artikel über einige allgemein interessierende Sachen. 2) 1 oder 2 wissenschaftliche Beiträge nach Art der bisher in den Publ. de Circ. erschienenen. 3) Referate über wichtige Schriften aus dem Gebiete der Fischereiuntersuchungen. 4) Fortlaufende Bibliographie über die gesamte neue meeresbiologische und hydrographische Literatur aus den nordeuropäischen Meeren und über die wichtigeren Neuerscheinungen aus den außerhalb der Arbeitsregionen des Conseil liegenden nördlich-gemäßigten und arktischen Gewässern. Rein faunistische und zoologische Abhandlungen, soweit sie nicht etwa im Zusammenhang mit den fischereibiologischen Untersuchungen von Wichtigkeit sind, und limnologische, soweit sie nicht das Brackwasser oder von der Internationalen Meeresforschung studierte Fische, wie z. B. Lachs betreffen, bleiben unberücksichtigt. 5) Nachrichten und Korrespondenz. — Unter einem besonderen Titel soll fernerhin die schnelle Mitteilung von Beobachtungsmaterial über die Zusammensetzung der Fischbestände nach Größe und Alter ermöglicht werden.

Die Beiträge werden in einer der 4 Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch gedruckt und sollen am Schluß stets eine kurze Zusammenfassung bringen. Die Einrichtung eines Schriften-Austauschverkehrs mit diesem Journal ist nicht beabsichtigt. Das Amt des vom Conseil gewählten Herausgebers des Journal, der zugleich Mitglied der Redaktions- und der Beratenden Kommission ist, hat Dr. E. S. Russell (Direktor der Fischereiuntersuchungen in London, 43, Parliament Street, wo auch das Redaktionsbüro des Journals ist) übernommen. Nach seinem Plan und nach dem Inhalt der bisher erschienenen Hefte zu urteilen, wird das Journal eine der wichtigsten Zeitschriften nicht nur des Conseil, sondern für die Meeresforschung überhaupt sein.

Eine neue Publikationsreihe des Conseil sollen ferner die „Populären Berichte“ bilden, allgemein verständliche Darstellungen wissenschaftlicher Arbeiten zur Belehrung der Fischer u. a. Interessenten.

Nachstehend eine Liste aller jetzt im Gange befindlichen Publikationsreihen der Internationalen Meerésforschung:

1. Rapports et procès-verbaux des réunions.
 - a) Sitzungsberichte (Procès-verbaux) mit dem Verwaltungsbericht.
 - b) Wissenschaftliche Berichte (Rapports), die auf besonderen Beschluß des Rats veröffentlicht werden.
Hierin werden auch die Berichte der Area-Kommissionen abgedruckt.
2. Populäre Berichte (Popular Reports).
3. Journal du Conseil.
4. Das fischereistatistische Bulletin (Bulletin statistique des pêches maritimes).
5. Die hydrographischen Bulletins.

Die Plankton Bulletins haben schon seit längerer Zeit aufgehört regelmäßig zu erscheinen. Eine vollständige Liste aller bisher veröffentlichten Druckschriften des Conseil erhält man beim Kommissions-Verlag: Andr. Fred. Høst & Söhne, Kopenhagen, woselbst auch einzelne Teile käuflich sind.

Bei dieser Gelegenheit mag jedoch bemerkt werden, daß die Mitarbeiter der Internationalen Meeresforschung bisher bei weitem nicht alle aus dieser Mitarbeit entstandenen Ergebnisse in den internationalen Serien veröffentlicht haben und sich natürlich auch in Zukunft in vielen Fällen der Zeitschriften der heimischen Institute und Verlage bedienen werden.

Zentralbüro in Kopenhagen. Die Internationale Meeresforschung besitzt in ihrem ermieteten Heim „Eltham“ am Sund (Kopenhagen-Hellerup, Strandvej 34), in welchem sich übrigens gleichzeitig die Arbeitsräume der dänischen Kommission für Meeresforschung befinden, eine ständige Geschäftsstelle für den Generalsekretär und dessen Personal. Ferner sind hier untergebracht die ständigen Departments des Zentralbüros mit ihren Laboratorien, nämlich die hydrographische, die fischereistatistische und die Plankton-Abteilung. Eine Hauptaufgabe dieser Abteilungen ist die Bearbeitung der von den teilnehmenden Staaten gelieferten Beobachtungsdaten für eine gemeinsame Veröffentlichung in den dafür bestimmten Bulletins. Die u. a. auch mit der Normalwasser-Herstellung betraute hydrographische Abteilung steht unter der Leitung des dänischen Hochschulprofessors Dr. Martin Knudsen, der das Amt des hydrographischen Konsulenten des Zentralbüros schon seit dessen Bestehen innehat, und dem ein hauptamtlicher Hydrograph (jetzt Dr. V. Pettersson) beigegeben ist. Die fischereistatistischen Arbeiten für das von Prof. D'Arcy W. Thompson herausgegebene Bulletin statistique besorgt Kapitän Schiöning. Für die Plankton-Abteilung unter Dr. C. H. Ostensfeld (Professor der Botanik in Kopenhagen) wird neuerdings die Anstellung eines Planktonspezialisten erwogen, doch harret diese Frage der Entscheidung auf der nächsten Tagung des Conseil.

Die Tätigkeit dieser 3 Departments ist natürlich auf ganz bestimmte Aufgaben allgemeinsten Interesses beschränkt, denn im übrigen fällt die wissenschaftliche Verarbeitung der von den Teilnehmer-Staaten angestellten Untersuchungen deren eigenen Laboratorien und Wissenschaftlern zu.

Deutsche Beteiligung an den Kommissionen. Unter Berücksichtigung des Standes unserer wissenschaftlichen Arbeiten und der von unseren Fischern besuchten Meeresteile ist deutscherseits beabsichtigt, Mitglieder für die fischereistatistische, hydrographische, limnologische und Plankton-Kommission sowie für alle Area Kommissionen vorzuschlagen mit Ausnahme der Atlantic Schelf K. und der Wal K., da in diesen beiden Kommissionen gegenwärtig keine ins Gewicht fallenden deutschen Interessen vorliegen. Dagegen werden wir uns an der Moray Firth K. auf Wunsch von deren Mitgliedern beteiligen. Im einzelnen konnte die deutsche Mitarbeit

sachlich und personell auf dieser Tagung noch nicht festgelegt werden. Von den beiden anwesenden deutschen Vertretern wurde Dr. Heinrici in die Finanz-K. und Prof. Mielck in die Redaktions- und in die Limnologische K. gewählt.

Die Schollenfrage: Den bekanntesten Plan der Schließung von Schongebieten auf den Jungfischgründen der Nordsee gegen die Dampftrawlfischerei hat der Zentral-Ausschuß im September 1926 zu Grabe tragen müssen unter dem Eindrucke eines ehrenvollen Nachrufs (Statement) des Präsidenten über die Entstehung des Vorschlags und die unüberwindlichen Hindernisse, denen er jetzt erlegen ist, bevor er seine Sendung beginnen konnte. Er ist geboren im Jahre 1921, ein Sprößling der englischen Fischereibiologie und der internationalen Schollenkommission. Gleichsam aus der Taufe gehoben ist er durch den Zentralausschuß auf der Septembertagung 1922, der ihn den interessierten Regierungen darbot als kommenden Helfer in der Not der Schollenfischereien, mit dem Bemerken allerdings, daß aus ihm nichts werden könne ohne die Sympathie und Unterstützung des Fischereigewerbes, dem er zum Heile reichen sollte. Schon damals wurde er von der Fischerei, namentlich aber von der gesamten englischen, von deren Wohlwollen seine Einführung am meisten abhing, mit ganz unverhohlenem Mißfallen betrachtet. Als er im März 1925 auf der von allen beteiligten Regierungen mit Meeresforschern und Sachverständigen beschickten Konferenz in Amsterdam die Prüfung seiner Eignung vom wissenschaftlichen Standpunkte aus voll bestanden hatte und demgemäß den beteiligten Regierungen erneut zur Annahme empfohlen wurde, erhob sich eine förmliche Entrüstung gegen das Ansinnen einer Beschränkung ihrer Freiheit in den Kreisen der englischen Fischerei, die doch nach Ansicht der Schöpfer und Befürworter des Planes der Früchte seiner Wirksamkeit gerade im höchsten Maße teilhaftig werden mußte. Die Ablehnung war einmütig und vollständig, und selbst jede Diskussion darüber wurde abgelehnt, sodaß die britische Regierung sich außerstande sah, gegen diese allgemeine Opposition die Durchführung des Vorschlags zu betreiben. Bevor er sein Wirken, auch nur versuchsweise, wie es beabsichtigt war, aufnehmen konnte, hat die englische Fischerei ihm den Todesstoß versetzt. Ob er auferstehen wird? Wir meinen es. In dieser oder jener Gestalt wird er wiederkehren in Zeiten der Not. Seine Erzeuger und Propheten müssen sich jetzt aber damit abfinden, daß seine Zeit offenbar noch nicht gekommen war, und auch wir sind mit der britischen Regierung der Ansicht, daß noch so ernst und gut gemeinte Eingriffe, die Fischerei gesunder zu machen, ihr nicht aufgezwungen werden sollten, ehe sie selbst das Bedürfnis nach Genesung fühlt und die Mittel dazu selbst für nützlich hält. Hoffentlich hat alles, was über die Schollenfrage und die Notwendigkeit des Schutzes der Jungfische in den letzten Jahren geschrieben und gesprochen ist, wenigstens so weit aufklärend gewirkt, daß die einsichtsvolleren Teile der Fischerei sich freiwillig einer größeren Schonung des Schollennachwuchses befleißigen.

In dieser Zeitschrift ist schon wiederholt auf das Einverständnis der deutschen und dänischen Fischer mit Schongebieten hingewiesen,

und vielleicht wären auch viele holländische dafür zu haben gewesen, weil sie alle auf Grund der wissenschaftlichen Ergebnisse und ihrer eigenen Erfahrung eine Schonung für dringend geboten halten. Diese Einsicht wird auch auf der anderen Seite der Nordsee nicht fehlen. Der Widerwille richtet sich hier jedoch gegen das vorgeschlagene Mittel zur Schonung, nicht so sehr gegen eine Schonung überhaupt. Er liegt hauptsächlich darin, daß der Vorschlag die von britischen Fischern vorwiegend in Gebrauch befindlichen Schiffstypen (d. h. Fischdampfer) ausschließt, dagegen solche ihrer größten Mitbewerber in der Schollenfischerei und auf den Schollenmärkten zuläßt (Segel- und Motorfahrzeuge). Auch der auf der Amsterdamer Konferenz angestrebte Ausgleich durch Einführung von Mindestmaßen durch diejenigen Länder, die in der Ausübung ihrer Fischerei in den Schongebieten weniger beschränkt sein würden, hat den Widerstand auf der anderen Seite nicht zu mildern vermocht, und die weiteren Versuche, eine sonstige Ausgleichsmöglichkeit zu finden, die die britischen Fischer als Entschädigung hinnehmen würden, sind erfolglos gewesen.

Wie wir hören, hat der Präsident des Zentralausschusses als britischer Delegierter erklärt, daß die britische Regierung — selbst unter Zurückstellung der übrigens auch bei uns geltend gemachten Bedenken gegen die Möglichkeit einer strikten Ueberwachung der oftmals unübersichtlichen Grenzlinien der Schongebiete und gegen die aus der Ueberwachung entstehenden hohen Kosten — die parlamentarische Unterstützung für die gesetzliche Einführung der Schongebiete angesichts der starken Opposition des Fischereigewerbes unter keinen Umständen gefunden hätte. Der britischen Regierung bliebe daher gegenwärtig keine andere Möglichkeit als die Bitte an den Zentralausschuß, andere praktische Maßnahmen zum Schutz der Schollenfischerei ohne die Sperrung von Meeresgebieten zu erwägen.

Für die Internationale Meeresforschung ist der Fehlschlag dieses ersten wirklich großen Versuchs, eine Schonung und vernünftige Ausnutzung des Fischbestandes zu beginnen, fraglos tief betrübend, namentlich aber für diejenigen britischen, dänischen, deutschen und holländischen Forscher, die z. T. viele Jahre ihres Lebens der Schollenfrage in der Nordsee gewidmet haben, und die auf verschiedenen Wegen zum gleichen Ergebnis gelangt und von der Notwendigkeit und Nützlichkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen überzeugt sind, alle ausnahmslos, soweit sie jedenfalls in den letzten Jahren auf See als Fischer oder im Laboratorium als Gelehrte selbst wirklich eingehend mit dem Problem sich beschäftigt haben. Die Enttäuschung wäre unerträglich ohne das tröstliche Bewußtsein, daß die Arbeit nicht vergeblich gewesen ist, indem mit den Untersuchungsergebnissen einerseits die Meereswissenschaft ein bedeutendes Stück gefördert und andererseits ein großes und unersetzliches Material gewonnen ist für die Beurteilung aller möglichen zukünftigen Fragen der Schonmaßnahmen. Ohne die Ueberzeugung — nach menschlichem Ermessen —, daß Maßnahmen über kurz oder lang noch notwendiger werden, und daß ihre Durchführbarkeit in einer andern Form nicht

aussichtslos erscheint, wäre jetzt unsere Weiterarbeit in dieser Richtung zwecklos. Die diesjährige Tagung der Internationalen Meeresforschung hat aber gezeigt, daß sie in der Schollenfrage trotzdem nicht den Mut verloren hat, indem sie dem durch den Präsidenten ausgesprochenen Wunsch der britischen Regierung Folge leistet, die Möglichkeit anderer Schonmaßnahmen für den Schollenbestand zu prüfen. Dafür sind jetzt in Aussicht genommen die Versuche mit Schontrawls. Das Unvernünftige und Unwirtschaftliche des Seefischereibetriebes liegt unzweifelhaft zum großen Teil in der unterschiedslosen Anwendung des gleichen engmaschigen Modells des Schernetzes (trawl) für alle Fischarten und auf allen Fischgründen. Auf den Jungschollengründen an der Küste fängt es nachweislich bis zu 90% des ganzen Fanges Jungtiere, die für den Konsum noch zu klein sind und nutzlos vernichtet werden, bevor sie zu brauchbarer Größe herangewachsen sind. Die jetzt abgelehnte Schließung der Schongebiete sollte die mit ihren engmaschigen Schernetzen den größten Schaden verursachenden Dampfer, die in der Lage sind, weiter draußen ebenso gute, aber unschädliche Fänge zu machen, von den Jungfischgründen fernhalten. Offenbar wird man die gewollte Schonung ohne Sperrgebiete erreichen, wenn es gelingt, ein den Fischern gefallendes Netz zu konstruieren, das bei sonst gleich großem Fang die nicht marktfähigen Jungtiere entweichen läßt, ein sog. Schontrawl, während das bisher übliche von den gefährdeten Gründen allgemein ausgeschlossen sein müßte. Es wird bekannt sein, daß solche Netzmodelle schon seit geraumer Zeit hergestellt und erprobt sind, und daß neuerdings auf Anregung von Prof. O. Pettersson die früheren schwedischen Versuche wieder aufgenommen wurden und sehr gute Ergebnisse gehabt haben. Auch über englische Versuche liegen Mitteilungen vor.

Der Vorsitzende der Uebergangs Area Kommission, Dr. A. C. Johansen, hat jetzt dem Zentralbüro den Vorschlag unterbreiten lassen, „eine internationale Untersuchung über die Frage zu veranlassen, ob es wünschenswert sei, das gewöhnliche Trawl durch ein abgeändertes Trawl zu ersetzen, welches einen größeren Prozentsatz von kleinen Fischen schont als das gewöhnliche, und ob die Versuche, welche bisher mit der Konstruktion von besonderen Schontrawls gemacht sind, erfolgreich waren.“

Dieser Vorschlag wurde angenommen. Dr. E. S. Russel (England) wird einen Vorschlag für die Durchführung der Versuche entwerfen, die in Nordsee und Ostsee geplant sind, und bei denen ein Austausch der Geräte auf Kosten des Zentralausschusses und der Ergebnisse zwischen den beteiligten Ländern in Aussicht genommen ist.

Die Deutsche Wissenschaftliche Kommission für Meeresforschung wird sich an den Versuchen beteiligen, zunächst durch die Biologische Anstalt auf Helgoland. Weiterhin werden wir aber auf das Interesse und möglichst die tätige Mithilfe unserer Fischer angewiesen sein, von denen schon früher mancher auf die Möglichkeit solcher Geräte hingewiesen oder sogar ihre Konstruktion versucht hat. Wir hoffen späterhin auf diese Frage zurückzukommen und auch eine kurze Ueber-

